

Weide nachsäen

Ich möchte unsere Milchschaferweide im Südburgenland nachsäen. Welche Samenmischung ist geeignet? Wann und wie genau sollte sie ausgebracht werden?

Für Regionen mit wenig Niederschlag hat die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland- und Viehwirtschaft (ÖAG) spezielle Qualitätssamenmischungen für trockene Lagen zusammengestellt. Als Weidemischung wäre hier die Nachsaatmischung „Nawei“ empfehlenswert. Sie enthält trocken-tolerante Arten wie Rotschwengel und Knaulgras sowie bodenblattreiche, weidetaugliche Pflanzen wie Wiesenrispe, Weißklee und Englisches Raygras. Für Schafe wäre zusätzlich eine Kräuterkomponente wie Spitzwegerich interessant, die allerdings extra besorgt und dazugemischt werden müsste. Der ideale Saatzeitpunkt im Trockengebiet wäre von Ende August bis Mitte September. In dieser Zeit sorgt der Morgentau für gute Feuchtigkeit und die Grasnarbe wächst in der Regel nicht mehr so stark wie im Frühjahr. Das verbessert den Keimerfolg. Eine zu späte Saat verringert die Überlebenschance



Foto: Resch

Je nach Lückigkeit sollten 10 bis 25 Kilo Saatgut je Hektar nachgesät werden.

der Jungpflanzen im Winter. Je nach Lückigkeit sollten 10 bis 25 Kilo Saatgut je Hektar nachgesät werden. Der Erfolg einer Nach-/Übersaat erfordert den Bodenkontakt der Samen. Je lückiger die Fläche, umso leichter erreichen die Samen den Boden, können aufgehen und sich etablieren. Sofern es die Hangneigung zulässt, sollten bei narbendichten Weiden bis zehn Prozent Lückigkeit mit einem Starkstriegelgerät zusätzliche Lücken geschaffen werden, damit sich die neue Saat besser durchsetzen

kann. Lückige Bestände mit weniger als 80 % Deckungsgrad können mit einem Schwachstriegel oder auch mittels Kleinsamenstreuer nachgesät werden. Günstig ist der Einsatz einer Walze, weil diese für den Bodenschluss der Samen sorgt und die Keimung verbessert.



Reinhard Resch,
HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Zeitbedarf Ziegenhaltung

Für eine mögliche Betriebsumstellung würde mich interessieren: Wie viel Arbeitszeit brauchen Milchziegen?

Der Arbeitszeitbedarf wird im Wesentlichen bestimmt durch: die Anzahl der Milchziegen, die Gestaltung der Kitzzeit, die Milchleistung der Tiere, die Aufstallungsform und die Melktechnik, die Produktverarbeitung, die Aufzucht der Mast- bzw. Zuchtkitze sowie die Form der Futtergewinnung und -lagerung. Untersuchungen in

unterschiedlich großen Ziegenbeständen ergaben folgende Ergebnisse zum Arbeitsaufwand (Richtwerte):

● Kitzperiode mit Direktvermarktung	14-20 min/Tier/Tag
● Kitzperiode ohne Direktvermarktung	6-12 min/Tag/Tier
● Sommer-/Weideperiode mit Direktvermarktung	8-12 min/Tag/Tier
● Sommer-/Weideperiode ohne Direktvermarktung	6-10 min/Tag/Tier
● Trocken stehende Ziegen im Winter	2-6 min/Tag/Tier

Bei diesen Zahlen sind die Aufstallungsform, das Melken, die Vermarktung, die Jahreszeit und die Futterge-

winnung mit einkalkuliert. Während bei Lieferung der Milch an die Molkerei eine Person im Schnitt 80 bis 100 Ziegen betreuen kann, sind es bei der Herstellung von Käse und eigener Vermarktung oft nur 50 bis 60 Tiere. Bei Direktvermarktung kommen außerdem weitere Arbeiten hinzu, von der Kundenbetreuung über die Gestaltung des Verkaufes bis hin zur Weiterentwicklung der Produkte. All das kostet zusätzlich Zeit.



Dr. Manfred Golze

Züchten

Ich hatte eine Diskussion über den Begriff des Züchtens. Stimmt es, dass man nur mit reinrassigen Tieren züchten kann?

Das zentrale Element des Züchtens ist die gezielte Auswahl der Elterntiere, um in der nächsten Generation dem gesetzten Zuchtziel näher zu kommen. Dieses „auf ein Ziel Gerichtet“

ist das, was „Züchten“ vom „Vermehren“ unterscheidet. Ob die Tiere, die man dazu einsetzt, einer bestimmten Rasse angehören, ist eher unwichtig. Würde man auf einer Insel stranden und dort einen Haufen „namenloser“ Schafe vorfinden, könnte man auch mit diesen zu züchten beginnen, sofern man sich vorher ein Zuchtziel überlegt und die Elterntiere für jede Generation gezielt auswählt. Hätten Sie eine große Herde reinrassiger Tiere und würden

die sich frei vermehren lassen, wäre das keine Zucht, obwohl die Tiere der gleichen Rasse angehören. Die Rasse spielt dann eine Rolle, wenn es darum geht, die besonderen Eigenschaften ebendieser zu erhalten. Dann werden nur Tiere der gleichen Rasse miteinander gepaart (Reinzucht).



DI Birgit Lang,
S&Z-Redaktion